

NICARAGUA

ZEITUNG

Oktober 2002

Nicaragua und die Kaffeekrise

In den letzten Monaten häufen sich die Nachrichten über die schlechten Lebensbedingungen der Kaffeebauern und -bäuerinnen sowie der LandarbeiterInnen in Nicaragua. Immer öfter wird auf Elend und Hunger hingewiesen; im Zeitraum zwischen Juli und August sind mindestens 24 Kinder an Unterernährung gestorben. Aber nicht nur Kinder verhungern, sondern auch ältere Menschen und Frauen. Um dem Elend zu entgehen, verlassen die hungernden Bauern, Bäuerinnen und LandarbeiterInnen die ländlichen Regionen, ziehen auf der Suche nach Arbeit in die Städte oder verlassen Nicaragua, um in den Nachbarländern Überlebenschancen zu finden.



Die Ursachen

Die Ursachen für die schon seit längerem andauernde Krise im Kaffeesektor sind vielfältig. Nach den Umweltkatastrophen der vergangenen Jahre und durch die anhaltende Dürre im Jahr 2001 sanken die Einnahmen aus der Kaffeeernte sehr stark. Während 2000/2001 die Kaffeeernte in Nicaragua 108 Millionen US-Dollar erbrachte, erzielte die Ernte 2001/2002 nur 31,7 Mio. US-Dollar. Durch diese drastischen Mindereinnahmen ist die Mehrheit der KaffeeproduzentenInnen nicht in der Lage gewesen, die diesjährige Ernte vorzubereiten. Die Folge davon sind weitere Entlassungen. Das bedeutet für viele LandarbeiterInnen den Verlust des Zuhauses, da sie oft auf den Kaffeefarmen leben. Die Krise wird sich in diesem Jahr

verschärfen. Es wird davon ausgegangen, dass mehr als 600 landwirtschaftliche Betriebe vor allem im Norden Nicaraguas in Konkurs gehen werden. Diese Betriebe sind durch die Einbußen der letzten Ernte so hoch verschuldet, dass sie keine neuen Kredite erhalten haben und ihre verbliebenen ArbeiterInnen nicht mehr bezahlen können. So wird die Kaffee-Ernte dieses Jahr noch schlechter ausfallen. Die Verarmung wird voranschreiten, da 40 % der ländlichen Bevölkerung im Kaffeesektor beschäftigt sind. Aber nicht nur die Kaffee-Ernten sind von der Dürre des letzten Jahres betroffen, auch die Ernten von Bohnen und Mais sind sehr schlecht ausgefallen. Das bedeutet eine Verknappung der Grundnahrungsmittel und damit steigende Preise. Deshalb sind zunehmend auch Menschen, die noch Arbeit haben, vom Hunger bedroht.

Nicaragua
Verein
Hamburg

In der Frankfurter Rundschau vom 12.9.02 wird über einen Protestmarsch von mehreren hundert Bauern nach Managua berichtet. Die arbeitslosen Kaffeepflücker fordern von der Regierung Hilfsmaßnahmen für ihre hungernden Familien. Aber welche Hilfe können sie von einem Staat erwarten, der seit Jahren in einer finanziellen Krise steckt? In Nicaragua hat die finanzielle Krise der letzten Jahre dazu geführt, dass sieben Banken zusammenbrachen, deren Kapital größtenteils aus privaten Sparguthaben bestand, das hauptsächlich in Produktionskredite investiert worden war.

Der Preisverfall auf dem Weltmarkt

Aber nicht nur Naturkatastrophen, Dürre und die finanzielle Krise des Staates führen zu dieser Situation, hinzu kommt der dramatisch gesunkenen Weltmarktpreis für Rohkaffee um über die Hälfte. Bis zu den 90iger Jahren wurde der Rohkaffeepreis auf Drängen der USA aus weltpolitischen Gründen auf einem hohen Niveau stabil gehalten, um revolutionäre Bewegungen zu verhindern. Im Jahr der Cuba-Krise schlossen sich 66 Kaffeeproduktions- und Kaffeeproduktionsstaaten zusammen und errichteten strenge Mengenschranken für den Export, um den Preis stabil zu halten. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks fielen auch diese Mengenbeschränkungen. Hinzu kamen neue Kaffeeexportierende Staaten wie z.B. Vietnam und die Ausweitung der Produktion in Brasilien, die den Markt mit einer Kaffeeüberproduktion von fast zwei Mrd. libras (ca. 454 g) überschwemmten. Großaufkäufer waren jetzt in der Lage, die Produzenten gegeneinander auszuspielen. Ein Sinken des Rohkaffeepreises, der z. Zt. bei 0,50 US\$ pro Pfund liegt, war die Folge. Die Produktionskosten von Rohkaffee liegen derzeit bei 0,80 US\$ und diese Differenz wird über kurz oder lang zur Zahlungsunfähigkeit vieler Bauern und Bäuerinnen führen. In Zentralamerika und Mexiko haben nach Schätzungen der Weltbank allein in den letzten beiden Jahren 600.000

festangestellte und saisonale Landarbeiter ihre Arbeitsplätze verloren. Die hungernde Landbevölkerung wird in Kriminalität, in den Anbau verbotener Pflanzen getrieben und vielen bleibt nur die Alternative der legalen oder illegalen Migration. Allein in Costa Rica leben ca. 400.000 NicaraguanerInnen, die dort nicht gerne gesehen werden, da sie KonkurrentInnen auf dem Arbeitsmarkt sind. (Den Rassismus gegen Nicas konnte ich letztes Jahr während meines Aufenthaltes in Costa Rica sehen. Geschieht ein Mord, heißt es sofort: "das war ein Nica". Teilweise waren die Überland-Busse nach Nicaragua mit Parolen gegen Nicas beschmiert. Anm. der Verf.) Aber nicht alle Beteiligten auf dem Weltkaffeemarkt sind gleichermaßen von der Krise betroffen.

Die Kaffeekonzerne machen trotz der Krise enorme Gewinne

Bei der Betrachtung der Unternehmen, die mit der Verarbeitung und dem Verkauf des Kaffees beschäftigt sind, sieht die Situation anders aus. Erhalten die unmittelbaren Produzenten nur ein Fünftel der auf dem Weltkaffeemarkt realisierten Gewinne (ca. 20 % des Endverbraucherpreises), landet der Hauptteil bei den Kaffeekonzer-



Auf dem Kaffeemarkt verschieben sich die Gewichte

nen, den Besitzern der Verarbeitungsanlagen und bei den Exportfirmen der Anbauländer. Trotz sinkender Kaffeepreise für den Endverbraucher erzielten die Kaffeekonzerne rekordverdächtige Gewinne. Eines der größten Unternehmen weltweit erwirtschaftete 2001 einen Gewinn von 495 Mio. US\$ und

musste selber zugeben, dass es das beste Ergebnis der letzten fünf Jahre war. Und auch die Unternehmen, die keine Zahlen offen legen wie Nestle und Kraft, gaben zu, dass 2001 die Kaffeeumsätze eine Rekordhöhe erreicht hatten, bei sinkendem Kaffeekonsum.

In Deutschland beherrschen fünf Firmen 85 % des Kaffeegeschäfts und erwirtschaften einen Jahresumsatz von etwa 4,1 Milliarden Euro. An Steuerabgaben entfallen an den deutschen Staat pro Kilo Röstkaffee ca. 2,20 Euro, d.h. bei einer Jahreseinfuhr von 440.000 t etwa 1 Mrd. Euro.

Auswege aus der Krise?

Welche Möglichkeiten es geben kann die Kaffeekrise in Nicaragua zu überwinden, wird in der Veranstaltung am 8. Oktober von Fatima Ismael beleuchtet. Deshalb werde ich sie im folgenden nur kurz anreißen. Bei dem Nachdenken über Auswege aus der Krise müssen zwei Stränge verfolgt werden. Zum einen muss den hungernden Familien kurzfristige Hilfe gewährt werden. Im April dieses Jahres wurden von der Regierung in Kooperation mit den Banken und den Kaffeeproduzenten eine Vereinbarung geschlossen. Es wurde beschlossen, in einer Sofortmaßnahme die Schulden der Kaffeebauern unter speziellen Bedingungen und bevorzugten Zinssätzen umzuschichten. Kleinbauern mit weniger als fünf Hektar Kaffeepflanzungen müssen innerhalb der nächsten 20 Jahre ihre Schulden ohne Zinsen, allerdings mit Inflationsausgleich zurück zahlen. Mittlere und große Produzenten sollen mit den Gläubigern über eine 15jährige Frist mit max. 10 % Zinsen einschließlich den Bankzinsen und Provisionen verhandeln.

Dies sind Maßnahmen, um akut zu helfen. Es muß andererseits aber auch über langfristige Veränderungen nachgedacht werden.

Seit den 80iger Jahren gibt es die Möglichkeit für Kleinproduzenten und Kooperativen, ihren Rohkaffee an alternative Handelsorganisationen zu einem garantierten und



Die Ernte, die sich nicht lohnt

höheren Preis zu verkaufen. Durch Vorfinanzierung und billige Kredite sind die Produzenten weitgehend in der Lage, ihre Herstellungskosten abzudecken. Allerdings beträgt der Marktanteil des alternativ gehandelten Kaffees nur ca. 1 % vom Gesamtumsatz. Eine Ausweitung ist dringend erforderlich und hier sind die Konsumenten gefragt. MenschenrechtsaktivistInnen und AktivistInnen der sog. Fairhandelsbewegung haben die Kaffeekonzerne aufgefordert, höhere Rohkaffeepreise zu zahlen. Einige Handelsketten richten sich danach, andere rühmen sich damit, dass sie kommunale Gesundheitszentren, Schulen und ähnliches in den Ländern unterstützen würden und wieder andere versuchen zwischen 10 und 13 % bei Kleinbauern oder Kooperativen zu kaufen. Von den ProduzentInnen werden diese freiwilligen Aktivitäten sehr kritisch betrachtet.

Ebenso löst eine Spezialisierung auf hochwertigen Kaffee die Probleme kaum, da der Absatzmarkt sehr klein ist. Zudem war die Qualität des nicaraguanischen Kaffees bislang der Garant für seinen Absatz. Die rentabelsten Anbaugelände liegen im Hochland, wo die Bohnen langsamer reifen und deshalb ein feineres Aroma entwickeln. Aber durch die Hochlandlage ist die Ernte sehr aufwendig und eine Mechanisierung kaum möglich. Brasilien hat seine Plantagen in tiefergelegene frostfreie Regionen verlegt. In diesen Regionen können über eine mechanisierte Ernte die Produktionskosten gesenkt werden. Dies ist in Nicaragua nicht möglich. Zusätzlich erreichen neue Züchtun-

gen in Brasilien fast die gleiche Qualität bei deutlich niedrigeren Produktionskosten. Eine Ausweitung des biologischen Anbaus könnte eine neue Marktnische sein und den Anteil des Nicaragua-Kaffees am Weltmarkt erhöhen.

Einige ProduzentInnen haben aufgrund der Annahme, dass in wenigen Jahren ihre Kaffeeproduktion der Vergangenheit angehören wird, andere Pflanzen wie z.B. Sesam oder Erdnüsse angebaut. Allerdings wurden auch damit schlechte Erfahrungen gemacht, da sich die Produkte nicht gegen die US-Konkurrenz behaupten konnten, denn die US-Landwirtschaft erhält enorme Subventionen.

Nachzudenken ist auch über Möglichkeiten, von hier aus den Rohkaffee zu stützen. Es könnte eine Kampagne gestartet werden, garantierte Abnahmepreise durchzusetzen, die mit hier erzielten Kaffeesteuern finanziert werden. Eine andere Möglichkeit wäre, den alternativ gehandelten Kaffee steuerlich zu befreien. Diese und weitere Möglichkeiten werden ausführlicher auf der Veranstaltung mit Fatima Ismael am 8. Oktober 2002 um 19.30 in der Werkstatt 3 diskutiert.

Patricia Eggers

(Quellen: div. Ausgaben der aktuellen Informationen über Nicaragua, Nicaragua-Forum Heidelberg; Peter Fritsch: Das Überangebot an Rohkaffee vertieft Lateinamerikas Leid, Wall Street Journal, New York, Juli 02 in der Übersetzung von Manfred Faden, rechtshilfefonds für die landkämpfe in mittelamerika, info 3, mai 2002)

Veranstaltungshinweis

Der Weltmarktpreis für Rohkaffee sank in den letzten Jahren um über die Hälfte. Dieser Preisverfall gefährdet die Existenz von LandarbeiterInnen und Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit. Gleichzeitig erwirtschaften die Kaffeekonzerne steigende Gewinne

Vor allem in Mittelamerika leiden die ProduzentInnen und LandarbeiterInnen unter der so genannten Kaffeekrise besonders. Einerseits haben in Nicaragua über 90 Prozent der LandarbeiterInnen mit ihrer Familien Wohnung und Existenzgrundlage verloren, andererseits geben wegen der fehlenden wirtschaftlichen Perspektive auch immer mehr Kleinbäuerinnen und bauern- ihre Parzellen auf. An der Kaffeekrise wird einmal mehr deutlich, wie durch Entwicklungen des Weltmarktes Lebensgrundlagen zerstört und Menschenrechte verletzt werden.

Über Ursachen und Auswirkungen der Kaffeekrise wird **Fatima Ismael** von der Vereinigung der Kaffeekooperativen (SOPPEXCCA) in Nicaragua informieren. SOPPEXCCA arbeitet im Rahmen des "alternativen und fairen Handels" schon seit einigen Jahren mit verschiedenen Importeuren und Kaffeehandelsorganisationen, z.B. el rojito in Deutschland, zusammen.

Dienstag, den 8. Oktober, 19.30 Uhr
Werkstatt 3, Nernstweg 32

Kaffeebauern kämpfen
ums Überleben

Fatima Ismael wird über die Ursachen und Auswirkungen der Kaffeekrise in Nicaragua berichten und Unterstützungs- und Existenzsicherungsmaßnahmen vorstellen. Eine Veranstaltung des Nicaragua Verein Hamburg e.V., dynamo trikont und el rojito e.V., Hamburg. www.nicaragua-verein.de www.el-rojito.de

Noch was zum Thema Kaffee:

Die Ankündigung des Partnerschaftskaffees „Hamburger Fairmaster“ ist auf Seite 8 dieser Zeitung zu lesen

Weltgipfel von Johannesburg

Dr. Ernesto Medina hatte in seiner bemerkenswerten Rede im Hamburger Rathaus (s. Leitartikel unserer letzten Ausgabe) seine Einschätzung zu Konferenzen wie Rio und Johannesburg abgegeben: Rio enthüllte sich als leeres Versprechen. Und auch seine Skepsis gegenüber Erfolgen der Konferenz in Johannesburg hat sich inzwischen bestätigt: Die Reichen sind nicht bereit, den Reichtum zugunsten der Armutslinderung ebenfalls zu 'lindern'. Die Subventionspolitik der USA und der Europäischen Union im Agrarbereich wurde verteidigt und damit der Marktzugang für viele Produkte der Entwicklungsländer weiterhin verbaut. Es gibt keine Ansätze, die Globalisierung zu gestalten. Die USA verteidigen weitestgehend die Unantastbarkeit von WTO-Beschlüssen, das bedeutet die Unterordnung von Umweltabkommen gegenüber Wirtschafts- und Handelsabkommen, und erschweren damit Entscheidungen für eine zukünftige Entwicklung.

Selbst das bescheidene Ziel der EU, bis 2010 den Anteil der erneuerbaren Energien am Weltprimärener-

gieverbrauch von jetzt 13 % auf 15 % zu erhöhen, wurde verhindert.

Die wichtigsten Punkte des Aktionsprogramms, auf das sich die Staatengemeinschaft einigen konnte, haben neben den Zeitzielen für den Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung – "wenn möglich" – eher konservierenden Charakter: Stop des Verlusts der biologischen Vielfalt und Nutzung gefährlicher Chemikalien, Abbau der Überfischung.

Von der Aufbruchstimmung, die in Rio noch zu spüren war, ist nichts geblieben. Die Zeit der großen Gipfelkonferenzen scheint nach Meinung bedeutender Entwicklungsorganisationen vorbei zu sein. In Anlehnung an einen von Heidemarie Wieczorek-Zeul ins Gespräch gebrachten "Umweltsicherheitsrat" schlägt die Deutsche Welthungerhilfe als Steuerungsinstrument einen Wirtschafts- und Sozialrat vor, der mit ähnlichen Kompetenzen ausgestattet sein müsse. German Watch meint: "Das multilaterale Verhandlungssystem sei an seine Grenzen gestoßen. Wenige wichtige Fortschritte seien auf multilateraler Ebene erzielt worden, in

Johannesburg etwa bei der Trinkwasserversorgung oder bei der Abwasserentsorgung. Statt dessen zeichne sich eine deutliche Verlagerung auf individuelle Partnerschaften und freiwillige Vereinbarungen einzelner Länder mit Industrie und Wirtschaft ab."

Womit wir dann wieder bei Ernesto Medina wären mit seiner Einschätzung zu Aufgaben auf nationaler, lokaler und persönlicher Ebene, die die Hamburger Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit bestätigen.

Detlef de Cuveland

Das **Eine-Welt-Netzwerk** weist auf einige Websites zum Gipfel hin:

www.rio-10.de

(Kampagne deutscher NRO),

www.worldsummit2002.de

(Heinrich Böll Stiftung),

www.johannesburgsummit.org

(offizielle UN-Seite),

www.joburgsummit.co.za (Website der südafrikanischen Regierung),

www.weltgipfel2002.de

(BMU und BMZ)

www.earthsummit.open.ac.uk

(englischsprachige, offene Diskussionsplattform)

Vereinsseminar am 16. und 17. August

Die tägliche Arbeit im Verein läßt uns kaum Zeit, auf unseren Sitzungen über grundsätzliche Fragen und die Zukunft des Vereins nachzudenken und gemeinsam zu diskutieren. Seit einigen Jahren treffen wir uns deshalb an der Oberelbe zu einem zweitägigen Wochenendseminar. Die schöne, ruhige Umgebung dort trägt maßgeblich zu einer entspannten Arbeitsatmosphäre bei.

1. Die **jährliche Standortbestimmung des Vereins** ist wichtig wegen der Veränderungen in Nicaragua, in Hamburg und auch wegen personeller Veränderungen im Verein. Stärker als zuvor gibt es eine Polarisierung zwischen den Schlagworten Geld und Politik. Der politische Anspruch der Vereinsarbeit bleibt unverzichtbar, verschiebt sich aber auf globale strukturelle Probleme, die sich in einem Land wie Nicaragua bündeln. Die Öffentlichkeitsarbeit muß dies

berücksichtigen. Verstärkung der Hilfe in Nicaragua ist der andere Pol. Hier könnten wir durch Professionalisierung (z.B. bessere Antragstellung) zusätzliche Mittel für Projekte einwerben.

Gemeinsame Position: partner-



Arbeit kann auch Spaß machen

schaftliche Zusammenarbeit und persönliche Kontakte mit Leónesern, die Stärken unserer Beziehungen, müssen weiter gepflegt werden.

2. Wenn die Öffentlichkeitsarbeit mehr **junge Leute** erreichen soll, brauchen wir auch mehr junge Leute im Verein. Viele Mitarbeitmöglichkeiten könnten angeboten werden, aber es müssen neue Formen der Ansprache und Beteiligung gefunden werden. Das Einladen zu unseren montäglichen Sitzungen, die durch organisatorische Themen geprägt sind, reicht nicht. Die Sitzungen wirken eher abschreckend.

3. Wegen der Ankündigung von Jürgen Gotthardt, in absehbarer Zukunft die Leitung des **Nicaragua-Koordinations-Kreises** abzugeben zu wollen, haben wir versucht herauszufinden, wie wir uns im Nicaragua-Verein die Fortführung vorstellen könnten. Zu verschiedenen Fragestellungen wurden viele Facetten zusammengetragen, die eine gute Grundlage für eine Diskussion im KO-Kreis bilden könnten.

Detlef de Cuveland

Frauenbesuch aus León - viel zu schnell vorbei



Abschied in Berlin

Nun sind sie schon wieder zu Hause, unsere sechs Freundinnen vom **Movimiento de Mujeres 'María Elena Cuadra' (MEC)** in León - genauer gesagt waren es sieben, denn Ana Joaquina kam mit ihrer sechs Wochen alten Tochter Joyce. Die ersten drei Tage verbrachten sie alle in Hamburg zum Ankommen und Eingewöhnen mit einem Freizeitprogramm - "3. Welt" - Hafentour und Besichtigungen - und einem Gespräch mit Charly und Doris beim Nicaragua Verein. Bei der Hafentour konnten wir gleich erleben, dass wir einen Chor eingeladen hatten, denn sie sangen das León-Wandbild am Schwimmdock an, was den Schipper total begeisterte.

Am 12. August fuhren dann drei der Frauen nach Berlin und für die 'Hamburgerinnen' begannen die Praktika in Frauenprojekten. Diese zweiwöchigen Praktika waren das Kernstück des Besuchs und für die Frauen eine wichtige Erfahrung. Sie haben dort viel mehr mitbekommen vom Leben und den Problemen von Frauen in der BRD, als das bei Gesprächen mit Projekten, wie wir sie für die letzte Gruppe vor 5 Jahren organisiert hatten, möglich ist. Unsere Auswahl der Projekte erfolgte in erster Linie danach, ob es eine spanischsprachige Betreuung gab. Es gelang uns für alle einen passenden Platz zu finden. Wir bedanken uns dafür herzlich bei den Frauen von 'Ragazza', der 'Interkulturellen Frauenbegegnungsstätte (IKB)' und 'Amnesty for

Women', die sich trotz aller Probleme, in denen sie durch die Kürzungen im Etat stecken, ganz intensiv um unsere Frauen gekümmert haben. Diese erzählten immer wieder, wie wichtig ihnen sowohl die inhaltlichen als auch die organisatorischen Erfahrungen waren. Auffällig fanden sie, wie arbeitsteilig die Projekte hier arbeiten, während sie in Nicaragua versuchen, die Frauen umfassend zu betreuen.

Daneben hatten wir eine kleine Veranstaltung bei der Umweltbehörde und eine öffentliche in der Werkstatt 3, die glücklicherweise gut besucht war. Wir hatten während der ganzen Zeit hier leoneser Klima und daher befürchtet, dass bei der Hitze kaum jemand kommen würde. Aber zu unserer Überraschung gab es 40 BesucherInnen, die sich über die Situation von Frauen in Nicaragua und die Arbeit des MEC informieren wollten.

In der Freizeit gab es viele private Einladungen und Gespräche, Zeit zum Ausruhen und einen Ausflug nach Lübeck, aber auch noch Treffen mit Frauen aus Projekten, wie z.B. aus den Frauenhäusern, wo kein Praktikum möglich war.

Am 24. August fuhren wir dann nach Flecken Zechlin in der Nähe von Rheinsberg, wo wir uns mit den Berlinerinnen trafen - d.h. mit den Nicas und der Gruppe aus Berlin, mit der wir den Austausch mit dem MEC gemeinsam organisieren. Dort hatten wir vier Tage Zeit, uns in einem Seminar über unsere Erwartungen aneinander und unsere Zusammenarbeit zu verständigen und uns in herrlicher Umgebung zu erholen.

Danach waren wir noch neun Tage in Berlin, die ausgefüllt waren mit Betriebs- und anderen Besichtigungen, Treffen und einem Auswertungsgespräch bei der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG), die den ganzen Besuch finanziert hat. Am 6. September sind die Frauen dann zurückgefliegen und uns bleibt die Erinnerung an vier an- und aufregende, fröhliche und manchmal auch anstrengende Wochen. Vor allem aber ist unsere Beziehung wieder viel enger geworden und wir freuen uns auf weitere Begegnungen und die weitere Zusammenarbeit.

Hierfür suchen wir immer aktive Mitstreiterinnen (Kontakt: in Hamburg: Sonja 43280837 und in Berlin: Nina 25940802) und SpenderInnen auf das Konto des Nicaragua Vereins: Postbank HH, Kto.Nr. 51137-205, BLZ 20010020, Stichwort mujeres.

Sonja Tesch



Juanita, Silvia, Josefina und Evamarie (v.l.n.r.)

¡Siempre Intercambio Juvenil León - Hamburgo!*

Der Jugendaustausch der Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände in Hamburg e.V. mit León geht ins zwölfte Jahr

Die Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände in Hamburg e.V. (AGfJ) ist der Dachverband von zur Zeit 11 kleineren Jugendverbänden, der eine Interessensvertretung, die Mitgliedschaft im Landesjugendring, Unterstützung bei vielfältigen Problemen sowie außerschulische Weiterbildung ermöglicht. Die AGfJ leistet in Hamburg pädagogische, politische, ökologische und kulturelle Arbeit mit Jugendlichen und Kindern. Ein Teil der kulturellen Arbeit beinhaltet das internationale Jugendaustauschprogramm. Dieses wird mit Israel und Nicaragua durchgeführt. Der Arbeitskreis Nicaragua ist als Projekt im Koordinationskreis für Nicaragua vertreten und wird vom Amt für Jugend und dem Hamburger Senat unterstützt.

In diesem Sommer war wieder eine Jugenddelegation aus León zu Gast in Hamburg. Am 16.07. erwarteten 11 aufgeregte Hamburger AGfJler „Ay Nicaragua, Nicaraguita“ singend die Leóner Elf in Fuhlsbüttel. Die Jugenddelegation aus León war in ihrer Vorbereitung auf ihren Hamburgaufenthalt tatkräftig von Martha und Peter Borstelmann (z.Zt. Städtepartnerschaftskoordinator in León), sowie Silke Stahn (DAAD-Praktikantin an der UNAN-León) unterstützt worden, bei denen wir uns auf diesem Weg einmal mehr herzlich bedanken wollen.

Danach ging es in das Jugendgästehaus des Pfadfinderbund Nord am Bahnhof Ohlsdorf, wo die Nicas untergebracht waren. In der „Villa Kunterbunt“ entstand schnell ein angenehmes Gruppengedächtnis zwischen beiden Jugendgruppen, die zwischen 16 und 24 Jahre alt sind. Das traditionelle Kennenlernseminar in Raven bei Lüneburg war diesmal vom Fußballspielen geprägt. Besonders die Frauen waren hier am Ball. Johanna und Silvia spielen für die Pauli-Damen in León und hatten in Hamburg die Gelegenheit beim FC St.Pauli und den HSV-Damen - durch Sonja, die beim HSV spielt - „Schnuppertrai-

ning“ mitzumachen. Neben dem Besuch eines Spiels von Pauli erhielt der Fußball bei einigen Stadtparkbesuchen Einzug und erlangte seinen Höhepunkt im Spiel gegen afghanische Jugendliche im Flüchtlingsheim Hirtenland, das von dem Betreuer Michael Böwig durch schöne Fotos dokumentiert wurde. Dass die Mischgruppe Hamburg-León 3:0 verlor, schmälerte nicht die Sympathie zu den afghanischen Semi-Profis und wir freuten uns, dass sie wieder Gäste bei unserer Abschiedsfeier waren.

Die elf nicaraguanischen Jugendlichen kamen aus unterschiedlichen Kinder- und Jugendorganisationen der Stadt León: Darunter waren u.a. Teilnehmer von der Universität, den Schulpartnerschaften, der Jugend Sandinista, des Theaterprojektes „Espiga Nueva“, eines Ökoprojektes, des Katastrophenschutzes Defensa Civil und der MILAF (Kinder und Jugendbewegung Luis Alfonso Velazquez Flores) als Repräsentantenorganisation der CCAN (Städtische Kinder und Jugend Kommission). Die Vielfältigkeit der Projekte spiegelte sich in den mannigfaltigen Interessen der Besucher wieder. In diesem Jahr ist es uns gelungen, für jede/n Teilnehmer/in ein Schnupperpraktikum in korrespondierenden Projekten in



Der Elfmeter...

Hamburg zu organisieren. Des Weiteren haben wir für unser Projekt aus 2001 - die Vorschule „Las Tortuguitas“ („Die Schildkrötchen“) - eine Partnerschule in Hamburg finden können.

In der Zeit, in der die Jugendlichen aus León in Deutschland sind, wird ein Programm aufgestellt, das aus zahlreichen Punkten besteht: Die Entwicklung der Demokratie, Situation von Frauen in Nicaragua und Hamburg, Situation von Kindern und Jugendlichen, Landeskunde, Deutsche Geschichte, Antidiskriminierung, sowie die politische Situation in Deutschland und Vieles mehr. Das vielseitige Programm erweist sich jedes Jahr erneut als große Herausforderung für beide Gruppen. Bei Treffen mit den thematisch ausgesuchten Organisationen der Stadt Hamburg wird zu der jeweiligen Thematik referiert und diskutiert. So können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Hamburg und León herausgearbeitet werden. Im Besucherprogramm ist ebenfalls ein 3-tägiger Aufenthalt in der Hauptstadt Berlin vorgesehen. Dort verweilen die Austauschpart-



Auf Seminaren wurde gemeinsam zu vielen Themen gearbeitet

*Übersetzung: Jugendaustausch León - Hamburg für immer!

ner traditionell in der Jugendgästetage des BDP (Bund Deutscher PfadfinderInnen) im Wedding.

Zu den Programmpunkten zählt natürlich auch ein „Spaßprogramm“ mit Sportaktivitäten, Hamburgerkundung in Form einer Stadt- und Hafenerundfahrt per HVV, Grillen im Stadtpark, DOM-Besuch und weiteren Angeboten.

Als Höhepunkte wurden dieses Jahr der Besuch im KZ-Neuengamme, das Freundschaftsspiel mit afghanischen Jugendlichen im

Flüchtlingsheim Hirtenland, der Besuch bei Pro Familia und das St. Pauli - Spiel ausgezeichnet. Aber auch die Besuche beim Hamburger Senat und dem Amt für Jugend fanden bei den Nicas großen Anklang.

Im November 2002 konstituiert sich ein neuer Nicaragua-Arbeitskreis in der AGfJ. Teilnehmen können alle Aktiven aus Jugendverbänden, Schule und Universität zwischen 16 und 27 Jahren. Interessierte können sich gern bei uns unter folgender Adresse melden:

AGFJ, Arbeitsgemeinschaft
freier Jugendverbände
Alfred-Weger-Weg 3
20459 Hamburg
Tel.: 040/316 568
info@agfj.de
www.agfj.de

Gundela Thiess aus der AGfJ

Der Jugendaustausch León-Hamburg 2002 Eindrücke einer nicaraguanischen Teilnehmerin

Der Jugendaustausch León-Hamburg begann im Jahr 1990. Initiator war die Sandinistische Jugend „Juventud Sandinista“ aus León. Los ging es damals mit einem Besuch von Jugendlichen aus Hamburg in León im Jahr 1991 und dem Gegenbesuch der Leóner Jugendlichen im folgenden Jahr. Bis heute wird dieser wechselnde Besuchsrhythmus beibehalten.

Die Leóner Besuchsgruppe bestand immer aus 10 Jugendlichen, 5 Jungen und 5 Mädchen. In den ersten Jahren waren es ausschließlich Mitglieder der Sandinistischen Jugend, die nach Hamburg reisten. Aber wie überall, so gab es auch im Jugendaustausch Veränderungen. In León wurde entschieden, den Austausch offener zu gestalten, und so können heute auch Jugendliche aus anderen Leóner Organisationen daran teilnehmen.

Auch in diesem Jahr gab es wieder Veränderungen, denn es kamen im Juli 11 Jugendliche aus León nach Hamburg. Das geschah aufgrund einer speziellen Bitte der Gruppe aus León, die tatkräftig von Peter Borstelmann unterstützt wurde.

Für mich persönlich war es sehr schön, mit den Deutschen gemeinsam in einem wunderbaren alten Haus zu leben und Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Es war wie in einer großen Familie. Aber natürlich mit gewissen Ein-

schränkungen, sei es aufgrund der Sprache, wegen des Programms, das oft sehr dichtgedrängt war, oder auch wegen der unterschiedlichen persönlichen/kulturellen Hintergründe jedes Einzelnen. Es gab viele Besuche bei unterschiedlichen Gruppen, Orten mit geschichtlicher Tradition, Parteien

Hamburg noch in frischer Erinnerung waren.

Auch dieses Jahr hatten alle aus der Nica-Gruppe wieder ihre eigenen kleinen Projekte mitgebracht, um dafür hier in Hamburg finanzielle Unterstützung zu suchen. Aber leider war dies nur von wenig Erfolg gekrönt. Nur zwei der 11 Projekte fanden Unterstützung.

Das war einmal der Frauenfußball, zum anderen die Ausstattung eines Büros des Jugendaustauschs in León. Dieser fehlende Zuspruch lag meiner Meinung nach einerseits an der mangelnden Vorbereitung sowohl der nicaraguanischen wie auch der deutschen Jugendlichen, andererseits an fehlenden Kenntnissen und Desinteresse an der Situation in Nicaragua. Das war natürlich eine große Enttäuschung für uns.

Das Gute war, dass der Gruppe aus León Hamburg sehr gefallen hat, die beiden Gruppen verstanden sich gut. Wir fanden den Hafen sehr aufregend, uns schmeckten die Fischbrötchen sehr gut, der Michel ist wunderschön, und es war sehr interessant, ein wenig über die deutsche Geschichte erfahren zu haben. Es ist eben doch etwas ganz anderes, so eine Stadt selbst zu erleben, als darüber etwas in Büchern zu lesen oder erzählt zu bekommen.

*Vielka Anaith Gutiérrez Cáceres,
Übers.: Rüdiger Behrens*



Begrüßungsfiesta der AGfJ

und Organisationen, die mir sehr gefielen. Aber es war auch oft zu viel des Guten, z. B. der Besuch in Berlin.

Ab dem Jahr 2000 brachte jeder Jugendliche aus León ein eigenes Projekt aus dem sozialen und kulturellen Bereich mit nach Hamburg, um hier nach einer Finanzierung Ausschau zu halten. Im Jahr 2000 war dieses Bemühen sehr erfolgreich, alle Leóner Projekte fanden in Hamburg finanzielle Unterstützung. Das lag sicherlich hauptsächlich darin begründet, dass die Auswirkungen des Hurrikans Mitch in

Deutschunterricht an der UNAN-León

Fachbezogener Auslandsaufenthalt an der Universidad autónoma de Nicaragua (UNAN León) vom 1.03. - 27.07.01

Die Deutschkurse an der UNAN León existieren seit 1991 und wurden durch die partnerstädtische Zusammenarbeit der Städte Salzburg und Hamburg ins Leben gerufen. Halbjährlich wird ein Praktikant (bzw. 2) aus Hamburg, das 2. Halbjahr aus Salzburg nach León geschickt. Geplant ist die gleichzeitige Entsendung eines Praktikanten aus Hamburg und aus Salzburg, um den kontinuierlichen Informationsaustausch und die bessere Zusammenarbeit der Partnerschaft zu sichern. Unterstützt wird das 5-monatige Praktikum Deutsch als Fremdsprache (DaF) für Studentinnen aus Hamburg vom Deutsch Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Uni Hamburg.

Todmüde nach dem langen Flug, aber voller Neugier und guter Stimmung wegen des netten Empfangs durch den Fahrer der UNAN und wegen des tropischen Klimas, das mir zusammen mit aus dem Radio ertönender Salsamusik das Gefühl vermittelte, mich in einem Film zu befinden, ging es in schnellem Tempo und teilweiser Slalomfahrt aufgrund der schlechten Straße nach León.

Dort wurde ich in der Residencia St. Felipe untergebracht, eine Art Studentenwohnheim für Studenten und Praktikanten der Partnerstädte Leóns. Sehr zahlreich vertreten waren hier dieses Semester die Spanier, aber auch andere europäische und nord- und südamerikanische Länder waren vertreten.

Nach ausreichender Eingewöhnungszeit, Kennenlernen der Stadt und organisatorischen Fragen begann auch schon der Deutschunterricht mit 16 Wochenstunden. Das Unterrichten selbst hat mir Spaß gemacht: gerade im Anfängerunterricht wird besonders stark die ungewohnte schwierige Aussprache geübt, landeskundliche und kulturelle Unterschiede sind sowohl für mich als Lehrende als auch für die Studenten spannend. Das spielerische Lernen und Ent-

decken, dass es Spaß machen kann eine fremde Sprache zu lernen, ist hier besonders wichtig.

Die Kurse stehen sowohl Studenten als auch der interessierten allgemeinen Bevölkerung offen. Dennoch überwiegen die Studenten, d.h. die 20-25-jährigen. Das ist auch, neben dem Mangel an Deutschlehrkräften, der Grund dafür, dass es im Sommersemester 2001 keinen Extrakurs für "Außeruniversitäre" gab.

Die älteren Teilnehmer haben zumeist entweder einen konkreten Anlass Deutsch zu lernen, weil sie es für die Arbeit brauchen, um bspw. in einem deutschsprachigen Land ein Praktikum zu machen, oder es sind Nicaraguaner, die in der DDR studiert haben und ihre Deutschkenntnisse auffrischen wollen.

Die Motivationen für das Erlernen der deutschen Sprache sind bspw. die Neugier und das Interesse eine Fremdsprache zu lernen, Hoffnung größerer Chancen auf einen Job in einer deutschen oder österreichischen Organisation in Mittelamerika, Arbeit im Tourismusbereich und die Aussicht bzw. Hoffnung auf ein Stipendium.

Für soziale Kontakte, neben der natürlich immer gegebenen Möglichkeit in der freien Zeit Leute außerhalb der Universität kennen zu lernen, sorgte das tägliche Essen im "Casa de protocolo": Hierbei handelte es sich nicht nur um eine reine "Nahrungsaufnahme" sondern vielmehr auch um ein gesellschaftliches Ereignis.

Im 'Casa de protocolo' sind Gastdozenten und Professoren ausländischer Universitäten untergebracht, die sich zumeist nur einige Tage oder Wochen in León aufhalten. Aufgrund der ständigen Fluktuation und dem gemeinsamen Essen kommt es natürlich zu vielen Gesprächen, und man kann einen Einblick in die zahlreichen Universitätsbeziehungen und -kontakte der UNAN León gewinnen.

Interessierte

Die Praktikanten sind meistens Studenten der Hispanistik, Sprachlehrforschung oder Germanistik mit Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache.

Da den Praktikanten zur praktischen Unterstützung bisher lediglich die DAAD- Lektorin aus Managua zur Verfügung steht, die die Praktikanten betreut und mit Rat und Hilfe unterstützt, handelt es sich um einen Lehrauftrag mit großer Eigenverantwortung.

Es ist also eine wunderbare Stelle, um sich selbst als Lehrperson auszuprobieren und erlernte Konzepte und Ideen anwenden zu können. Langfristig ist dennoch geplant, einen Koordinator für Deutsch vor Ort in León zu finden, jemanden, der sich für den Zeitraum mindestens einen Jahres um die Koordination des Unterrichts kümmert und außerdem auch Unterrichtsstunden übernimmt. Dies würde eine Entlastung der Praktikanten darstellen und zur Kontinuität des Projektes "Deutsch an der UNAN" beitragen.

Uta Wellmann

Noch was zum Thema Kaffee:

Hamburger Fairmaster Ankündigung

Seit über einem Jahr arbeitet eine Projektgruppe an der Einführung eines Partnerschaftskaffees zwischen Hamburg und León.

Zielgruppe sind vor allem KaffeetrinkerInnen, die bisher noch keinen "fair" gehandelten Kaffee trinken und über einen klaren Hamburg Bezug gewonnen werden können. Der Name **Hamburger Fairmaster** steht bereits fest. In unserer nächsten Ausgabe soll das Projekt vorgestellt werden.

Internationale Zusammenarbeit im Rahmen eines Solarprojektes

Im Mai dieses Jahres reiste eine Gruppe des Wirtschaftsgymnasiums St. Pauli zusammen mit einem Physikkurs der Gesamtschule Blankenese im Rahmen eines Solarprojektes nach Nicaragua. Ziel des Aufenthaltes war es, 3 Solaranlagen zu installieren. Die Sonnenenergie sollte dort genutzt werden, wo sie am effektivsten ist.

Die erste Anlage war für die UNAN León bestimmt, um eine Pumpe zur Feldbewässerung im Instituto de Agricultura zu betreiben. Eine weitere wurde in der Kooperative Mirafior (nördlich Esteli) installiert, um die dortige Schule mit Strom zu versorgen. Das kleinste Modell wurde in dem Dorf La Remonta aufgebaut, welches ebenfalls zur Elektrifizierung einer Schule diente. Dank der Zusammensetzung der beiden Kurse war es möglich, sowohl den technischen als auch den ökonomischen Inhaltsbereich der Nutzung von Solartechnologie abzudecken;

die Schüler der GS Blankenese haben sich über ein Jahr lang im Rahmen des Physikunterrichtes mit der Funktion von Solarsystemen auseinandergesetzt, während die Schüler des WG St. Pauli in einem politisch-ökonomisch orientierten Zuwahlkurs zur Thematik der regenerativen Energieformen fit für die Fahrt gemacht wurden. Den technischen Einblick erhielten wir an drei crash-Nachmittagen beim Hersteller der von uns genutzten Anlage.

Trotzdem war es nicht immer einfach in dem dortigen Klima und unter erschwerten Bedingungen, aufgrund der jeweiligen Infrastruktur, den Elan zu behalten. Obwohl die Anlagenteile rechtzeitig verschifft worden waren, konnte wegen organisatorischer Nachlässigkeiten und wegen bürokrati-

schen Widerstandes das Material nicht sofort in Empfang genommen werden. 3 Tage Telefonieren und Fahrten nach Managua zum Spediteur und zur Zollbehörde waren nötig, damit unser Projekttraum nicht vor seiner Umsetzung scheiterte. In Mirafior konnte ab sechs Uhr abends aufgrund eintretender Dunkelheit nicht mehr gearbeitet werden und wir als Abendmenschen mussten uns darauf einlassen, selbst außerhalb der Schul-



zeit frühmorgens aufzustehen, um die Aufstellung der Solaranlage in der uns zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zu sichern. Seit unserem Projekt gibt es im Kooperativenzentrum Mirafior Licht.

Nach getaner Arbeit hatten wir die Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen. Die erfrischend andere Mentalität, welche sich durch Lebensfreude und Hilfsbereitschaft kennzeichnen lässt, stellte eine Bereicherung unseres Erfahrungsschatzes dar. Unserer Horizont wurde auch in musikalischer und kultureller Hinsicht erweitert.

Die Landschaft verwöhnte unsere industriegeschädigten Augen, verschaffte uns beeindruckende Fotos und sorgt jetzt für reichlich Fernweh. Durch diese positiven Eindrücke stieg die Motivation, sich mit der Arbeit auch nach der Reise auseinanderzusetzen.

Während unseres Aufenthaltes in Nicaragua entstanden viele Verbesserungsvorschläge, die wir teilweise zum Anlass weiterer Beschäftigung mit dem Thema Solartechnologie genommen haben. Zentral erscheint uns eine Kontrolle über die Ergiebigkeit der Anlagen und über das Nutzungsprofil des bereitgestellten Stroms wie auch die Frage nach günstigeren Herstellungsvarianten. Natürlich stießen wir auch auf die Idee, Fachkräfte

in Nicaragua zu qualifizieren, um gewisse Anlagenbestandteile dort herstellen zu können und Wartungsmöglichkeiten vor Ort zu schaffen.

All das spornte uns aber noch mehr dazu an, das Begonnene zu optimieren und die internationale Kooperation zu vertiefen. Unser jetziges schulisches Thema sind Finanzierungsmodelle zur Förderung von Technologien zur Nutzung regenerativer Energien und die Entwicklung einer Datenbank zu Kosten

und Erträgen von Solaranlagen. Bis zur nächsten Anlage verbleiben wir mit freundlichen Grüßen!

*Sohail Anwar, Corinna Barthelmus,
Mario Kobsch*

P.S. ... und wir Lehrer sind auf die Idee gestoßen, die Schulpartnerschaften zwischen Hamburg und León neu zu profilieren, indem die nicht elektrifizierten Schulen in Leóns ländlichen Gebieten mit Solaranlagen ausgestattet werden, um Licht und Wasser bereit zu stellen. Dabei soll die Kooperation mit der UNAN ausgebaut, Lehrer und Schüler eines technischen Gymnasiums sollen einbezogen werden und eine privatwirtschaftlich organisierte Firma zur Installation und Wartung der Anlagen soll

Von nix kommt nix

Der Nicaragua-Verein ist ein lebendiger Verein. Viele Ehrenamtliche arbeiten an unterschiedlichen Themen und Projekten.

In dieser Ausgabe der Zeitung wollen wir einige laufenden Projekte und Arbeitsgruppen vorstellen. Zum einen soll es der Information dienen, aber es werden für die Projekte und Gruppen noch MitstreiterInnen gesucht. Wer Interesse hat mitzuarbeiten, möchte sich bitte bei den Verantwortlichen melden. Natürlich gibt es auch immer die Möglichkeit, mit eigenen Ideen an den Verein heranzutreten.

Öffentlichkeitsgruppe:

In dieser Gruppe werden alle Aktivitäten des Nicaragua Vereins in Hamburg geplant. Dazu gehören die Stände auf den Stadtteilfesten z.B. Methfesselfest ebenso wie Informationsveranstaltungen in der Werkstatt 3 und gemeinsame Veranstaltungsreihen mit anderen Organisationen z.B. bei den Romero-Tagen. Hier wird die Teilnahme nächstes Jahr beim Karneval der Kulturen geplant, ein neuer Flyer entworfen und Fototafeln erstellt, die über die Arbeit des Vereins informieren. Wir sind offen für neue Ideen und neue **MitstreiterInnen**.

Kontakt: Nicaragua-Verein

Ansprechperson:

Doris Pumplün-Röder



Beim Methfesselfest sind wir jedes Jahr mit Infos und Cocktails dabei.

Zeitungsgruppe:

Die Redaktion plant und realisiert 4 mal im Jahr die 'Nicaragua-Zeitung'. Wir streben mit unterschiedlichem Erfolg an, eine bunte Themenpalette abzudecken: Über die Arbeit und die Projekte des Nicaragua-Vereins zu berichten und wichtige politische, soziale und kulturelle Themen (die León, Nicaragua und Mittelamerika betreffen) nicht zu vernachlässigen.

Wir suchen Autoren, schreiben notfalls selbst und gestalten die Zeitung und das Layout gemeinsam mit den Mitarbeitern der Druckerei.

Kontakt: Nicaragua-Verein, **Ansprechpersonen:** Dettlef de Cuveland und Boris Lotze

Unser Internetauftritt:

Seit über zwei Jahren ist der Nicaragua-Verein-Hamburg weltweit erreichbar. Auf über hundert Seiten lässt sich einiges über Nicaragua, die Städtepartnerschaft Hamburg-León und den Verein nachlesen.

Um ein Internetangebot attraktiv zu halten, ist es wichtig, aktuell zu bleiben (Termine, Zeitungsarchiv etc.). Außerdem steht nach so langer Zeit auch eine Generalüberholung an. Neues Layout, andere Struktur, mehr Interaktivität oder eine online Diashow sind nur einige Ideen für die Zukunft.

Wer hat Interesse, an diesem Projekt mitzuarbeiten? HTML-Kenntnisse sind nicht erforderlich, da wir mit einem Programm arbeiten, welches sehr einfach zu bedienen ist.

Gesucht sind Menschen, die kreativ sind und wissen, was das Internet ist.

Kontakt: Melden könnt ihr euch bei Boris Lotze im Nicaragua Verein.

Was fehlt:

Neben den oben stehenden Gruppen gibt es noch eine Reihe anderer Tätigkeiten im Verein.

- In unregelmäßigen Abständen treffen sich Menschen zur Diskussion über inhaltliche Themen. In den letzten Monaten gab es zwei Treffen zum Thema **Solarenergie**, da sich die Frage nach einer sinnvollen Nutzung für Nicaragua stellte und einige Projekterfahrungen gesammelt wurden.
- Nach den letzten schlechten Ernten in Nicaragua wurde mit Mitteln der Senatskanzlei ein **Kreditfond für Kleinbauern** eingerichtet.
- In dem zum Hausbauprojekt gehörenden Dorf Divino Niño wird ein **Biofilter für die Abwässer** gebaut. Eine absolute Premiere für den Verein ist die Förderung durch das BMZ.
- Außerdem gibt es eine Fülle von **Aufgaben**, die im **Büro** darauf warten, erledigt zu werden.

Projekt "Las Tias" - ein Präventivprogramm für

6-14 jährige Kinder

Seit Jahren unterstützen Marktfrauen des Marktes Santos Bárcenas in León Kinder, die auf dem Markt verkaufen, betteln, teilweise sehr schwer arbeiten oder herumstreunen. Mit dem Projekt soll diesen Kindern die Möglichkeit gegeben werden, regelmäßig die Schule zu besuchen und sich körperlich und seelisch zu entwickeln. Unter der Mitwirkung von Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen wird ein umfassendes Programm mit Unterricht, Nachhilfe und Freizeitaktivitäten angeboten.

All dies kostet Geld. Der Nicaragua-Verein bemüht sich um die Gewinnung staatlicher Fördermittel und privater Spenden. Hierbei können wir **personelle Unterstützung** gut gebrauchen.

Kontakt: Nicaragua-Verein, **Ansprechperson:** Ulla Meyer-Rumke



Las Tias (Die Tanten) ist ein Projekt für Straßenkinder

Frauengruppe im Nicaragua Verein

Kontakt über Sonja Tel:43290837 (Siehe Bericht über den Besuch der Frauen auf Seite 5 dieser Zeitung)

GooLeón – Frauenfußball an der Uni León

Frauen und Mädchen haben in León lange genug zugeschaut – jetzt spielen sie selber Fußball! Und zwar an der Uni, im »Club Femenino UNAN León«, kurz CF UNAN. Die jüngste Spielerin ist 9, die älteste 27. Trikots spendet der FC St. Pauli, Fahrtkosten und Essen werden durch Cocktailstände bei Uni-Feten in Hamburg und durch Spenden finanziert – bei Überweisungen an den Verein bitte »Frauenfußball« oder »Projektnummer 218« angeben. Wir suchen noch **UnterstützerInnen!**

Kontakt: Joachim Holstein, Tel.+Fax (040) 21 84 96, E-Mail: J-Holstein@web.de

NICADE

Die Nicaragua-Initiative am Deutschen Elektronen Synchrotron – DESY (NICADE) hilft seit ca. 14 Jahren den Bewohnern von Heroes y Martires de Zaragoza, einem armen Stadtviertel am Rande von León, bei der Realisierung von Infrastrukturprojekten.

Ziel von NICADE und der gewählten Stadtteilkommission in León ist es, gemeinsam Hilfe zur Selbsthilfe zu organisieren und damit die Lebensbedingungen in dieser jungen Ansiedlung zu verbessern.

Die bisherigen Projekte Elektrifizierung, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung und Straßenbeleuchtung wurden durch Spenden, Bananen- und Kaffeeverkauf und seit 2 Jahren durch die Restpfennig/-cent-Aktion realisiert, an der sich über 300 Kollegen beteiligen. Die Leóner leisten ihren Beitrag durch Sammlungen, Tombolas und vor allem durch Arbeitsleistungen oder Mobilisierung nicaraguanischer Organisationen, sich an den Projekten zu beteiligen.

Wir würden uns über **MitarbeiterInnen** insbesondere mit Spanischkenntnissen freuen, um die ungewöhnlich rege Kommunikation zu erleichtern.

Kontakt: Jan Hauschildt bei DESY, Tel: 8998-2363 oder über den Nicaragua-Verein, Detlef de Cuveland

Projekt „Kommunale Vorschulen in León“

Mit unseren Aktivitäten und Spenden unterstützen wir ein Fortbildungszentrum für Vorschulerzieherinnen. Wir finanzieren kleine Gehälter für die Ausbilderinnen und soweit möglich Material für ihre Arbeit.

Mitarbeiterinnen suchen wir für die Teilnahme an Flohmärkten und die Suche nach Spendern.

Kontakt: Frauke Finster, Heußweg 81, 20255 Hamburg, Tel. 494120, E-Mail: FraukeFinster@hotmail.com

Mittelamerika-Gruppe der GEW-Hamburg

Seit fast 20 Jahren organisiert die Mittelamerikagruppe in Kooperation mit dem Nicaragua-Verein die Partnerschaft zwischen der GEW-Hamburg und der nicaraguanischen Lehrgewerkschaft ANDEN in León. Sie vermittelt Kontakte und den Austausch zwischen Schulen in Hamburg und León und koordiniert die jährliche Contaner-Aktion, bei der Schulmaterialien u.a. an Leóner Kindergärten und Schulen geschickt werden. Etwa einmal im Monat finden Treffen statt, um die Arbeit zu koordinieren. Außerdem werden Informationen zu Nicaragua ausgetauscht und Themen zur gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und Entwicklungspolitik diskutiert.

Für **InteressentInnen** die Anschrift: Mittelamerikagruppe der GEW-Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel.: 41 46 33 - 0. **Kontakt:** Horst Stöterau, Tel.: 46 44 91 oder über den Nicaragua-Verein, Gerda Palmer

Container angekommen

Der diesjährige Container – der siebzehnte! – ist in León angekommen. Anfang Juli wurde er auf die Reise geschickt, am 17. August wurde er vom Zoll freigegeben. Inzwischen hat – wie immer öffentlich auf dem Platz vor der Kathedrale – die symbolische Übergabe im Rahmen einer kleinen Feier

stattgefunden und danach wurden, organisiert von der Lehrerergewerkschaft ANDEN, die Materialien an die einzelnen Schulen verteilt. Übrigens – **Bernarda Lopez** ist für weitere 2 Jahre zur Vorsitzenden von ANDEN León gewählt worden. **Herzlichen Glückwunsch!**

Was fehlte

Fortsetzung "La Nueva"

...gehe ich regelmäßig tanzen und fahre so oft es geht Fahrrad. Aus technischen Gründen fehlte diese Zeile in der letzten Ausgabe. Ich hoffe, Ihr hatten viel Spaß beim Rätseln, was ich statt Sport betriebe. Wer richtig geraten hat, darf mich gerne zum Essen einladen.

Patricia

Das Video zur Veranstaltung:

Passend zur Veranstaltung zur Kaffeekrise am 8. Oktober in der W3 gibt es im Nicaragua-Verein einen Videofilm auszuleihen.

"Nicaragua. Nachricht aus einem vergessenen Land."

Ein Film von Isabell Pfaff.

Rund 12 Jahre nach dem Ende der Revolution hat ein Fernseh-Team des SWR zusammen mit einigen Mitgliedern des Ulmer Fördervereins Städtepartnerschaft Ulm-Jinotega Nicaragua im Frühjahr 2001 besucht und in einer Dokumentation Bilanz gezogen.

Gezeigt wird die Situation im Lande ...rund 60 % der Bevölkerung sind arbeitslos ... Im Norden spitzt sich die Lage zu: Kapitalkräftige Interessenten versuchen in der durch den historischen Tiefstand des Kaffee-

preises verursachten Krise, die Kaffeebauern mit allen Mitteln um ihr Land zu bringen ... Fünf Banken sind schon zusammengebrochen, die kleinen Kaffeebauern, die ohnehin schon hoch verschuldet sind, müssen ihr Land verkaufen. Im Norden Nicaraguas wird bereits gehungert... Daneben wird aber auch ein Projekt gezeigt, das Hoffnung gibt: 'La Cuculmeca', ein Bildungsprojekt, das u.a. vom Förderverein Städtepartnerschaft Ulm-Jinotega unterstützt wird.

Das Team besucht eine Familie, die Hilfe von diesem Projekt bekommt. Der Film zeigt aber auch, welchen gnadenlosen Kampf um Land sie dennoch kämpfen muss. Video, Dauer ca. 40 Min., auszuleihen im Nicaragua-Verein

Im Kalender vormerken:

Die Veranstaltung zur Kaffeekrise in Nicaragua.

Dienstag 8.10.02, 19.30 Uhr in der W3, im Saal (siehe Hinweis auf Seite 3)



Der neue alte Vorstand:

Doris Pumplün-Röder, Matthias Schindler und Gerda Palmer (v.l.n.r.) Für zwei weitere Jahre auf der letzten Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

Impressum:

Herausgeber:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Tel.: 040-394404; Fax: 040-3909370

e-mail:

Nicaragua-Verein@t-online.de

Homepage:

www.Nicaragua-Verein.de

Bankverbindung:

Postbank Hamburg

BLZ: 20010020

Kontonummer: 51137-205

Satz und Layout:

F1 GmbH, Hamburg

Druck: Confront Druck, Hamburg

Redaktion:

Boris Lotze

Detlef de Cuveland (V.i.S.d.P.)

Patricia Eggers

Fotos: "movida" Der Rundbrief des Informationsbüro Nicaragua e.V. 4/01, S.1 und: Lateinamerika Nachrichten, Nr. 336, S.44,45 (S.1-3), Detlef de Cuveland (S.4,10,12), Sonja Tesch (S.5), Birgit Martius (S.5) Gundela Thiess (S.6,7.), Rüdiger Behrens (S.7)

GS Blankenese (S: 9)

Boris Lotze (S.11)

Auflage: 2.000

Diese und ältere Ausgaben sind auch auf unserer Homepage zu finden.

Gefördert vom Ausschuss für Kirchliche Weltdienste der Nordelbischen Kirche (AKWD) und durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE).